

Das Leben im Bild

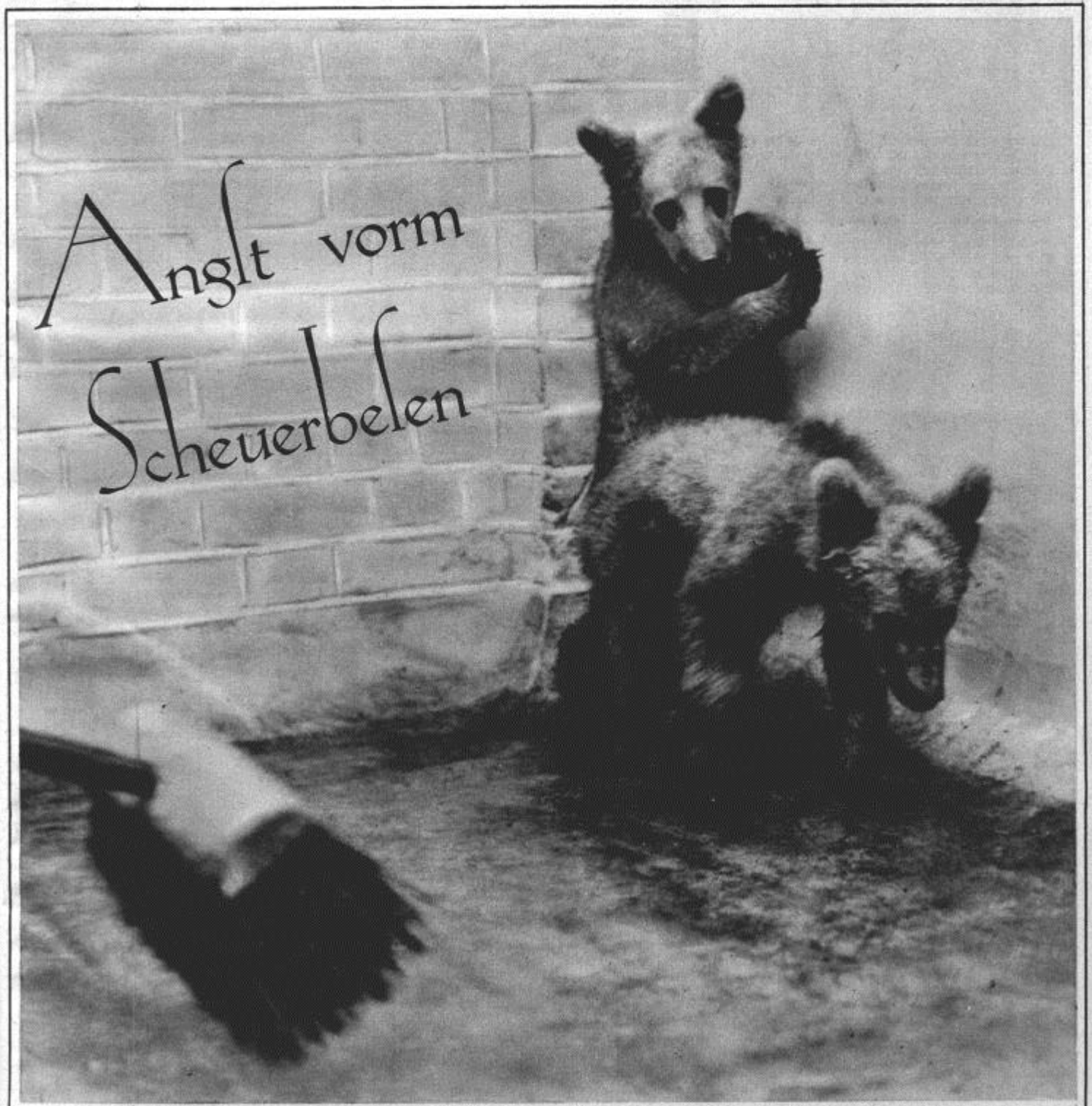
Nr. 48

Illustrierte Beilage der

1932

Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



Bilder zur Tagesgeschichte

Selbst!



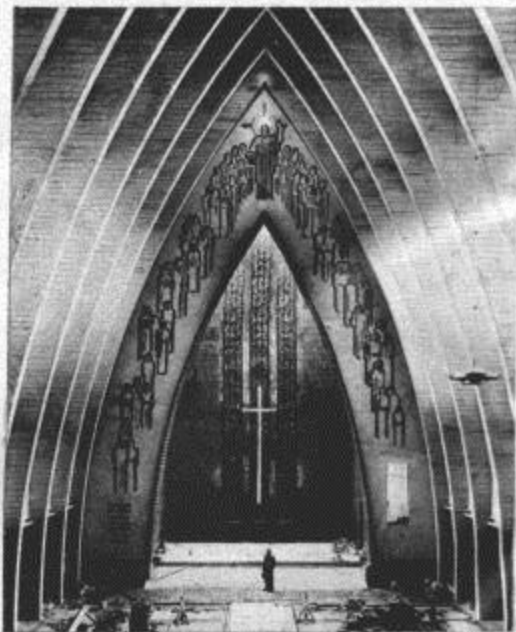
Auch die Deutsche Nothilfe veranstaltet wieder Werbetage, an denen auf öffentlichen Plätzen Wohlfahrtsbriefmarken und Karten von freiwilligen Helfern verkauft werden. S.A.D.

In den ersten Winterwochen herrscht bei der Winterhilfe besonders rege Werbetätigkeit, um die starken Nachfragen für die Monate Januar-Februar befriedigen zu können. Jede Gabe, die sich manch einer in der vorweihnachtlichen Adventszeit vielleicht leichter abringt, ist darum jetzt doppelt willkommen. Sennede

Rechts: Aus dem ältesten märkischen Heimatmuseum, dem aus dem Vebuser Heimatmuseum hervorgegangenen und schon seit 1856 bestehenden Museum von Müncheberg. Seine Reichhaltigkeit macht es zu einer Sehenswürdigkeit der Mark Brandenburg. S.A.D.



KIRCHEN
UND
KIRCHENKUNST



„Bergpredigt“ von Erich Wastle. In einer neuen Kirche zu Berlin, von Hoeger erbaut, erhebt sich ein 20 Meter hoher Spitzbogen vor dem Altarraum, den dies eigenartig angeordnete Gemälde schmückt. Photothet
Links: Die Dresdener Frauenkirche, an der sich vor neun Jahren Verfallerscheinungen bemerkbar machten, ist mit mannigfachen Rissen und Rosten nunmehr wiederhergestellt und neu geweiht worden. Leider hat man gleichzeitig an der vielberühmten Schloßkirche zu Dresden schwerwiegende bauliche Schäden bemerkt, so daß man nach Fertigstellung der einen Reparatur jetzt für den Bestand dieses fast noch wertvolleren Baues fürchtet. Presse-Photo



Wolfgang von Gronau wieder in Friedrichshafen. Der Dornier-Wal des Weltfliegers wird begeistert empfangen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich eingefunden, um Gronau und seine Befahrung, die als erste einen Weltflug mit einem Wasserflugzeug glücklich beendet hatten, zu begrüßen.



Aus der guten alten Zeit. Eine vormärzliche Postkutsche, besetzt mit einem schottischen Pfeiferchor, bildete den lustigen Glanzpunkt eines Umzuges, der anlässlich einer Pferdeausstellung in Sydney (Australien) veranstaltet wurde. Diese Kutsche besorgte einst den Schnellverkehr in der Umgebung Sydneys.



Die traditionelle Lord-Mayor-Schau in London, die sich beim Wechsel auf dem Bürgermeisterposten in ähnlicher Form alljährlich wiederholt. Deutlicher als in ihr kann sich die konservative Einstellung Englands gar nicht zeigen. — Oben: Auch Polizisten und Husaren bekommen Hunger nach langer Repräsentation. — Rechts: Alles nach altem Gev: Bürgermeister und Stadträte werden gewogen, ehe sie ihr neues Amt antreten. S.B.D., K.



be müßte off den müßte vorer dincen in
 guldigen geschafften offwerth, und die das feil
 und guldige gemeinde vomen und voren, voren
 und gold zind den staden zind den staden
 zind den gemeindlich und voren und
 off den müßte zind den staden zind den
 staden und in dincen, und in ab den müßte
 zind den vor den tag guldig den müßte den
 guldig die dann ce am den müßte
 den ce soll off wirtes vomen und in dincen
 faren nomen, voren und voren, voren
 und in ab den müßte den staden
 den müßte voren
 den ce soll off dincen für guldig
 da dincen, dincen, voren, voren
 off zind den
 den was den dincen off dincen
 voren und dincen, voren, voren
 voren den staden, ab den staden
 dincen off dincen, dincen, dincen
 dincen, dincen, dincen, dincen
 off dincen
 dincen

Freiburger Turmstuben-Rnantik

3u Freiburg im Breisgau standen wir am Münsterplatz, schauten am Münsterbau in die Höhe, ergöhten uns an den lustigen Wasserpietern und studierten schließlich die Mystik im Figurenwerk der Vorhalle. Da kam plötzlich zwischen uns hinein so etwas wie ein mittelalterlicher Feuereimer gebaumelt. Nanu! Wir schauten in die Höhe. Und siehe da, aus einer Luke inmitten des Vorhallengewölbes war es herabgekommen. Da stand auch schon eine biedere Hausfrau neben uns, entnahm einem säuberlich gedeckten Guckelkorb ein paar Töpfe und Schüsseln, aus denen es appetitlich nach „Saurtrut und Schwinis“ duftete, stellte alles schön der Reihe nach in den alten Feuereimer und — haste gesehen — schwebte das Ding da langsam und feierlich empor und verschwand hinter dem Lutendekel. Auf unsere verwunderte Frage erfuhren wir:

„Des isch em Ma si Mittagessle gfi!“ und erfuhren auch, daß dieser „Ma“ der hochlöbliche Turmwächter des Freiburger Münsters sei, der auf 215 Stufen Höhe seines hohen Amtes warte.

Kurzum, auf einer wunderbar gewundenen Treppe mit saftsam ansgetretenen Stufen stiegen wir zu ihm empor, höher und immer höher, bis uns plötzlich ein recht frisches Lüßlein um die Stirn strich. Es kam von einer Wächter-lute herüber. Und ein paar Schritte darauf standen wir in dem hohen, heißen Wächterraum, in dem ganz hinten Karl Öhmann, der derzeitige Münsterturnwächter, saß. In einem großen Schafpelzmantel saß er da und hatte eben gerade seine Erbsenuppe ausgelöffelt. Neben ihm stand noch das alte blecherne Sprachrohr, mit dem einst seine seligen Vorgänger ihre Meldungen in die Stadt hinabgerufen hatten. Der heutige Nachfolger besorgt solche Sachen mit dem Telefon. Auch die rote Brandfahne, mit der man ehemals bei Tag und die rote Sturmlaterne, mit der man bei Nacht am maßgeblichen Turmfenster die Richtung eines von oben herunter beobachteten Brandes anzeigte, führen in einer Ecke noch ein beschauliches Ruhestandsda-sein. Aber wie vor 700 Jahren waltet mit Haspel und Winde noch der alte Seilauzug seines Amtes, wenn es gilt, Bauzeug in die Turmhöhe heraufzuholen oder den Turmwächter mit den nützlichen Dingen

Text von Wilhelm Fladt
Bilder von Hans Retzlaff

Stolz die alte und die neue Räteordnung, die von morgens einhalb bis abends acht Uhr acht Glocken von sieben bis hundert Zentner Umfang zu seinen Amtsgenossen mache und verweist uns auf die Menge Kontrollkarten, die er täglich den fremden Zunftleigern in die Hand len müsse.

um! Ersthochen fahren wir auf. „s schlaf numme zwölfi!“ befehrt er gewichtig, spuckt eifrig in die Hände und hängt auch schon am Glocken-
en, um mit der 82 Zentner schweren „Maria“ Mittag zu läuten.
b' Hosanna! Meint er bieder, „lann i nit allein verzwing. Die sell het
zeri Zentner. Do muß als ein helfe.“

lit besonderem Stolz führt er uns hinauf in den Glockenstuhl, den
len in ganz Deutschland, vielleicht den ältesten in der ganzen Welt, ein
twerk mittelalterlicher Zimmermannsarbeit, aus 19 Meter hohen Föhren-
men zusammengefügt. In mächtigen Lagern hängen hier die Glocken,
s größte und älteste schon im Jahre 1258 gegossen wurde. Noch steht der
Sturmhammer neben ihr, mit dem sie einst bei Feindes- oder Brand-
hr angeläutet wurde.

Wir konnten es uns nicht verkneifen, im alten Freiburger Stadtarchiv noch
Blick in das aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammende Freiburger
Buch zu tun und fanden auch richtig die Sidesformel, die vor 500 Jahren
"wachter uff dem münster" bei seinem Dienstantritt feierlich nachzusprechen
hatte. In Wacht und Ausguck treu zu sein, in der Wächterstube weder Feuer,
noch Licht zu unterhalten, jedes Herannahen von vier oder mehr Reitern
als Hornrufs zu melden, niemand ohne besondere Erlaubnis auf den
Münsterturm zu lassen, jeder Feindes- oder Feuersgefahr zu achten und sie
Vorschrift durch ein Hornsignal oder Anschläge der Feuerglocke kund-
zugeben. Das sind die hauptsächlichsten seiner Pflichten. Übersieht oder ver-
säumt er eine Feuermeldung, so kostet es ihn beim ersten Verschulden eine
Strafe, beim zweiten die Augen und beim dritten den Kopf. Weringere Ver-
stöße wurden mit Geldstrafen gesühnt.

in besonderen Festen und bei besonderen Anlässen pflegten die Münsterwächter — früher waren es nämlich zwei — vom Münsterturm herab ein oder mehrere Stücklein zu blasen. Auch bei Hochzeiten und Kindstaufen war dies üblich, sobald sich der Zug der Festgäste dem Münsterplatz näherte. Als hierin ein gewisser Mißbrauch einriß, regelte der Rat der Stadt in seiner „Hochzeit- und Kind-Tauff-Ordnung“ vom 3. September 1686, welches Entgelt den Turmbläsern zu geben sei.

Ein Blick nach unten

Heute sind diese alten Sitten völlig verschwunden. Aber immer noch waltet der Freiburger Münster-turmwächter seines Amtes und wahr! wenigstens in seiner Persönlichkeit noch einen erstaunlichen Rest der mittelalterlichen Romantik.

Der Eid des Münster-
turm-Wärters, wie er
im Freiburger Eidsbuch
aus der Mitte des
15. Jahrhunderts auf-
gezeichnet ist

Hoch über die Dächer
der Altstadt ragt das
gottische Liebfrauen-
Münster mit seinem
einzigen 115 m
hohen Turm



Der Freiburger Münsterthurm-Wärter,
„höchste“ Beamte Freiburgs

des Lebens zu versorgen. Jene guten alten Zeiten, in denen ein lustiger Studentenpfiff von unten herauf meldete, der Rappentwirt wolle im Feuerzeig ein „suur Läberli“ in die Wächterstube emporschießen, sind leider vorbei.

Was denn eigentlich so ein Mink-
turmwächter heutigstags noch zu
richten habe, wollen wir neugierig wi-
ßen. „Ja, dess will i meine, vill, bi
beteuert uns amtseifrig Karl Wöhme-
r führt uns an ein Glasgehäuse zu
1851 von dem Strahburger Meis-
erschweißgeräth verfertigten Turmuhr,
er täglich aufzuziehen habe, zeigt

Blick in den aus dem Mittelalter stammenden Blocken-
stuhl, den ältesten in Deutschland

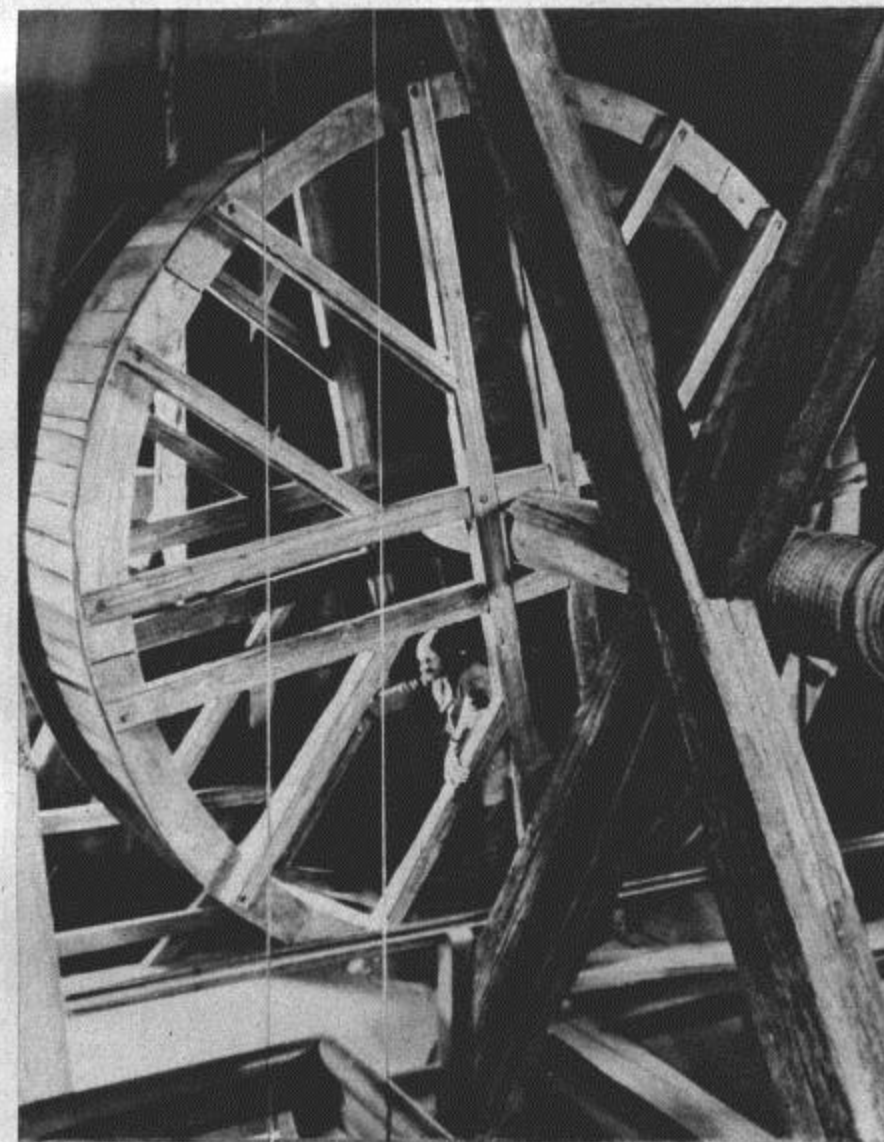


Um sich die 215 Treppenstufen zu sparen, haspelt sich der Turmwärter Speise und Trank durch eine Turmöffnung empor

Im Turmraum unter der Wächterstube dreht sich noch wie vor Hunderten von Jahren das große hölzerne Tret-
rad, mit dem Baumaterialien heraufgewunden werden



Ein Bild
nach unten



Hausmusik im Wandel der Zeiten

Jede Zeit hat ihre eigene Musik und vielleicht gibt nichts deutlicher vom Geiste einer Zeit Kunde als ihre Musik. Man braucht sich nur an die zierliche, kapriziöse Rokokomusik zu erinnern oder an den Ernst der Bachschen und Vor-Bachschen Musik, an das Spinett im Biedermeier und Empire. Alle diese Stilperioden bis auf das problematische Musizieren unserer Tage ergeben ein getreuliches Abbild der Geistes- und Gefühlswelt, ja, man möchte fast annehmen, auch der wirtschaftlichen Zustände der Zeiten.

Für die Verbreitung der eigentlichen Kunst- wie auch der Volksmusik hat neben dem Berufsmusiker überall und zu allen Zeiten der gebildete Laie gesorgt und gewiß bedeutet die



**Hauskonzert
zu Schillers Zeiten**

Phot: Ufa

Pflege der Hausmusik, wie wir sie z. B. in England zur Zeit Handels oder später bei uns in jedem guten Bürgerhause hatten, eine schöne Blüte der bürgerlichen Kultur. Jeder Freund der Musik befehligte sich, mindestens ein Instrument gut zu beherrschen, wobei der Zeitgeschmack natürlich die Wahl des Instrumentes beeinflusste. Diese Zeiten waren freilich danach angetan, eine liebevolle Verfertigung in das musikalische Kunstwerk und einen ruhigen Genuß zu erlauben.

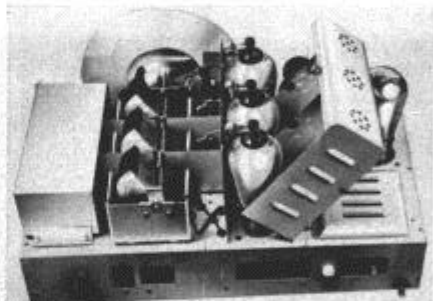
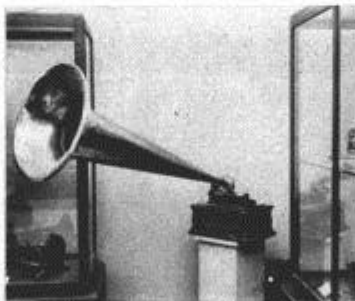
Das Zeitalter der Technik machte auch vor dem unmechanischen und stark gefühlbetonten Element der Musik nicht Halt, sondern führte im Charakter des Instrumentes wie überhaupt im ganzen Musikleben umwälzende Veränderungen herbei. Gegen die ersten, noch unvollkommenen Anfänge mechanischer Musik sträubte sich begreiflicherweise das anspruchsvollere Musikempfinden. Bis zu den heute vollendeten Grammophonen und Musikschränken mußte die Technik noch manche Wandlung durchmachen; das Kling-Klang der Spieluhr aus Großmutter's Zeit wich der Musikwalze der Orchestrions und diese verwandelte sich sehr bald in die Schallplatte.

Erst die geniale Erfindung des Rundfunks brachte die Abkehr von der niemals ganz befriedigenden mechanischen Musik, indem sie durch das Mittel direkter Übertragung die



Eine Spieluhr aus der Zeit des Biedermeier. Sie wurde vor mehr als 100 Jahren vom Berliner Uhrmacher Bieder erbaut und spielt seit dieser Zeit täglich um 12 Uhr die Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ in Klavis von Gluck.

Unten: Heute ist der Rundfunk das verbreitetste Unterhaltungs- und Bildungsmittel in der häuslichen Musikpflege



**Das älteste
Grammo-
phon der
Welt und
das neueste
Radio-Gerät
(Innenansicht)**



Verbindung mit dem lebenden Original schuf. So geschah es, daß gerade aus dem Musikfremdesten, der Technik, ein neuer, großer Aufschwung des Interesses für die Musik entstand. Selbst der kritische Musikkritiker muß heute ohne Einschränkung die Übereinstimmung zwischen der Originalmusik und ihrer naturgetreuen Wiedergabe zugestehen. Durch Schaffung technischer Musterlösungen bietet das moderne Radio jetzt arm und reich Heim- und Hausgeräte, die in Form- und Klanggebung auch hohen Anforderungen gerecht werden. Mit viel Geschick sind die modernen Skalen durchgearbeitet, nach denen jeder gewünschte Rundfunksender abzulesen und sofort einzustellen ist. Die hochentwickelten und in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund kommenden Dreikreisempfänger allein beweisen schon den heutigen technischen Hochstand dieses Unterhaltungs- und Bildungsmittels. Die dem Text beigegebenen Bilder wurden uns liebenswürdigerweise aus dem Archiv der Ideal-Werke, der Herstellerin der bestbekannten Blaupunkt-Radioempfänger, zur Verfügung gestellt.

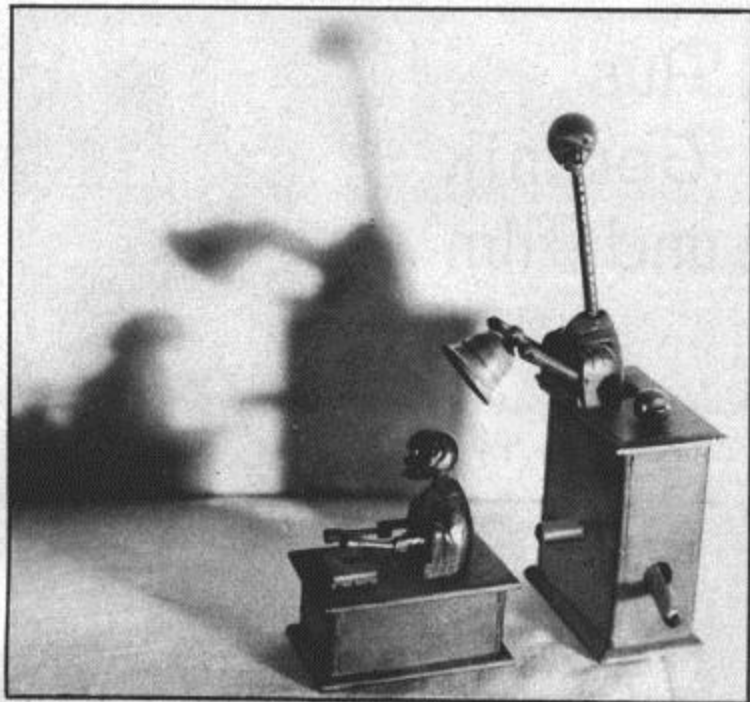
Die wahre Erkenntnis von der Macht der Musik, das kann wohl gesagt werden, hat vielen Menschen erst der Rundfunk gebracht, und auch die eigentliche Hausmusik kann ständig neue Anregungen für das eigene, selbst ausgeübte Spiel, durch ihn empfangen. So wurde der Rundfunk zum Weggenossen und Verbündeten auch der häuslichen Musikpflege — auf neuen Bahnen, mit alten Zielen.

Dr. Eduard Berg

Photos: Blaupunkt

Kinderschreck als Spielzeug?

Nur in wenigen Dingen spiegelt sich Anlage und Gefinnung eines Volkes so stark und ursprünglich wieder, wie in den Spielgeräten seiner Kinder. Die Seele des Kindes spricht uns ebenso verständlich an aus den unbeholfenen Andeutungen der Urböller wie aus den oft überreichen Gestalten der Kulturböller. — In der Regel verlangt im Spielzeug zuerst das Ohr nach Beschäftigung. Die Klappern sind uraltes Allgemeingut. Die Lust am Geräusch, und sei es auch ein ohrenbetäubender Lärm, bleibt dem heranwachsenden Kind treu. Wenn auch das Auge sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen anfängt, erweckt die Gestalt des Menschen fesselndes Interesse. So wurde kein Spielzeug so stark wie die Puppe Allgemeingut aller Böller. — Abweichend von unserer Gewohnheit und darum für uns Europäer erstaunlich erscheint manches chinesische Spielzeug. Es gehört oft nur noch zur Hälfte in die Welt des Kindes. Zur anderen mischen sich dem Denken der Erwachsenen entsprungene uralte Überlieferungen eines fernen Volksglaubens hinein. In die kleinen Figuren wie die abgebildeten sind neben den Spieltrieb die religiösen Vorstellungen Ostasiens vom Dasein der bösen Geister eingeschmuggelt. Beim Drehen klappern die kleinen Keulen, hebt und senkt sich der Schläger. Aber uns Europäer erschreckt an diesem Spielzeug der grausige Ausdruck des Dämonischen, wie uns die künstlerische Gestaltung des Orotesten erfreut.



Einsatzrätsel

112

- | | |
|-----------------|----------------|
| 1. Ba — de, | 9. Rei — ro, |
| 2. Si — ma, | 10. Pot — bel, |
| 3. Atri — stia, | 11. Per — pia, |
| 4. Ari — bel, | 12. St — ter, |
| 5. Ka — gen, | 13. Pi — fred, |
| 6. D — ie, | 14. Na — ner, |
| 7. Api — gen, | 15. Ka — ma, |
| 8. Bau — le, | 16. Ti — tum, |

Zwischen die Silben ist jedesmal ein zweifelhaftes Wort zu setzen, dessen erste Silbe mit dem ersten Teil und dessen zweite Silbe mit dem zweiten Teil verbunden neue Wörter ergeben. Die Anfangsbuchstaben der einzusetzenden Wörter nennen ein Sprichwort. — Bedeutung der einzusetzenden Wörter: 1. See, 2. auf Nagen, 3. Singvogel, 4. Wohnungsänderung, 5. Männername, 6. Teil des Baumes, 7. Erzleher des Telemach, 8. Liebesgott, 9. firdlicher Gesang, 10. Stadt in Westfalen, 11. römischer Gewand, 12. Hülsenfrucht, 13. Männername, 14. Teufel, 15. orientalische Kopfbedeckung, 16. höchste indische Gottheit, 17. Mädchenname.

Silbenrätsel Aus nachstehenden Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Goethe'sches Zitat aus den „Rahmen Xenien“ ergeben; „d“ gleich ein Buchstabe: a—arch—ber—da—de—dur—e—el—et—ge—i—im—ki—lum—li—li—lip—lo—lu—man—me—mi—mit—nu—nat—ne—ni—ni—no—oz—pa—port—raub—re—rin—se—son—sor—tar

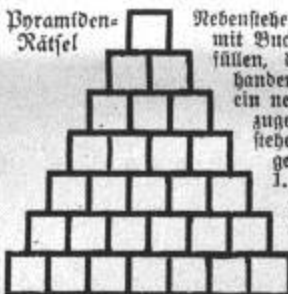
—tech—tri—um—wan—ze—zel—zer—zo—
Bedeutung der Wörter: 1. Ungelehrter, 2. Gestalt aus der Nibelungenage, 3. Abteilung der Polizei, 4. Kaiser von Aethiopien, 5. Fluß in Oberitalien, 6. höhere Hochschule, 7. Metallverbindung, 8. Einsiedler, 9. chinesischer Würdenträger, 10. germanische Gottheit, 11. geometrische Figur, 12. französischer Komponist, 13. Laufvogel, 14. Rechtsgelehrter, 15. Kummer, 16. Erzwater, 17. Handelszweig. 347

Besuchskartenrätsel

Was ist Fräulein Haid? 293

U. Haid
Berlin

Pyramiden- Rätsel



Nebenstehende Pyramide ist mit Buchstaben so auszufüllen, daß zu den vorhandenen in jeder Reihe ein neuer Buchstabe hinzugefügt wird. Es entstehen dann Wörter folgender Bedeutung: 1. Buchstabe, 2. Gläichenmaß, 3. fertig gelocht, 4. Adels-titel, 5. Erlun-digung, 6. neu-gleriger Mensch, 7. Wiederläufer Afrikas. 122

Im Biologieunterricht

Lehrer: „Wie nennt man einzellige Lebewesen?“
Schüler: „Sträflinge, Herr Lehrer!“ 265

Zahlenquadrat

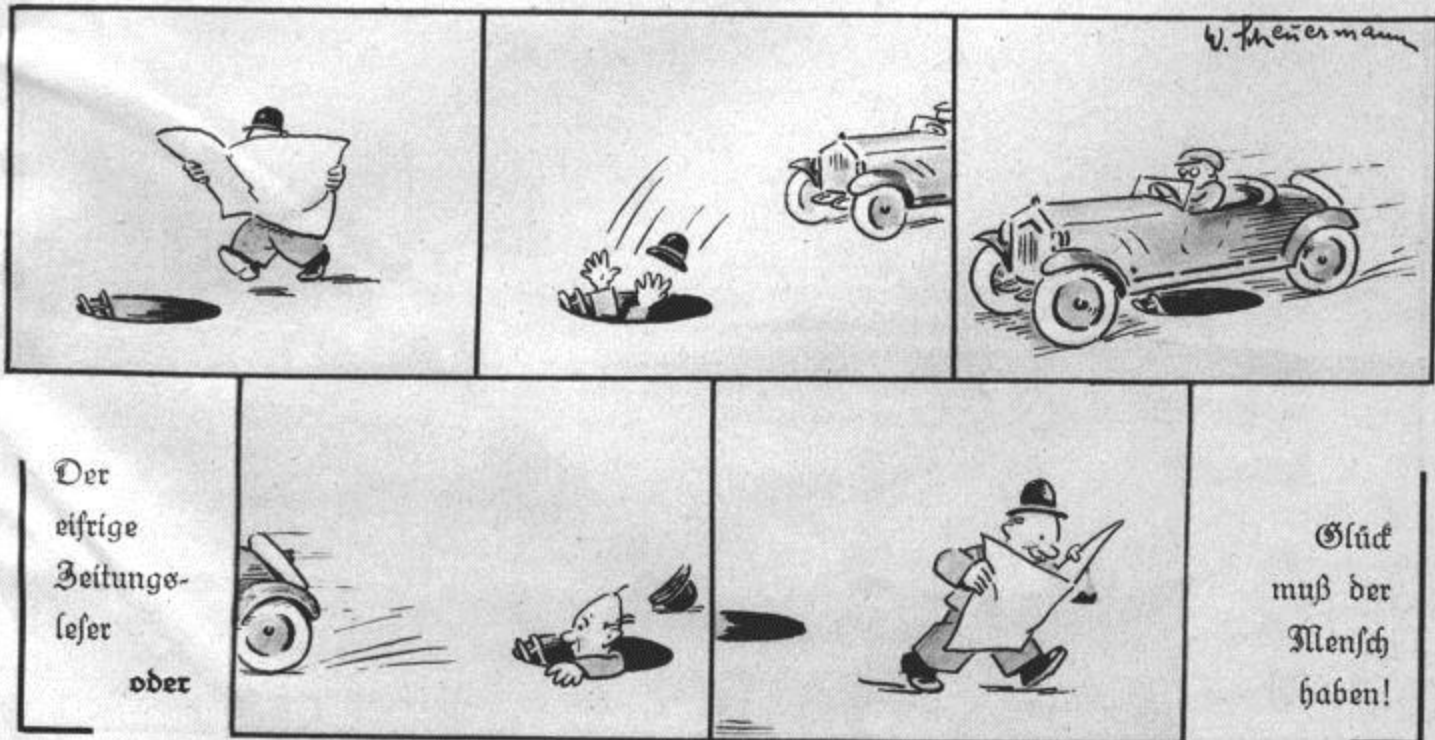
Die Zahlen von 107 bis 115 sind so in nebenstehendes Quadrat einzutragen, daß sowohl die waagerechten und senkrechten Reihen als auch die Diagonalen stets die Summe 333 ergeben. 276



Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätselsprung: „Ein liebeleeres Menschenleben / Ist wie ein Quers, verfliegt im Sand, / Weil es den Weg zum Meer nicht fand, / Wohin die Quellen alle streben.“
Was ist's? Wesen.
Verkekrätsel: „Herrenlos ist auch der Freisie nicht.“

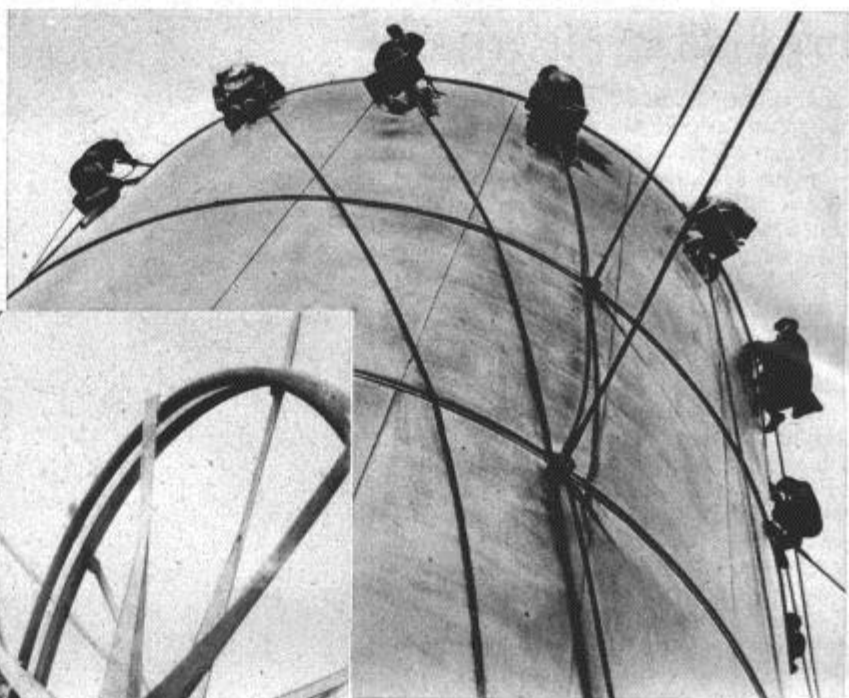
Silbenrätsel: 1. Kurifel, 2. Rhone, 3. Dorf, 4. Erdbeere, 5. ignorieren, 6. Launus, 7. Sonbe, 8. Pegasus, 9. Anwalt, 10. Raabe, 11. Lehrer, 12. Warte, 13. Ente: „Arbeit spart, wer Ordnung wahr.“ — **Besuchskartenrätsel:** Standesbeamter.
Karree-Rätsel: Säge, Undine, Greif, Bach, Faust, Kant, Veiden, Alge, Leda, Sichel: „Das Glück ist leichter gefunden als gebunden!“



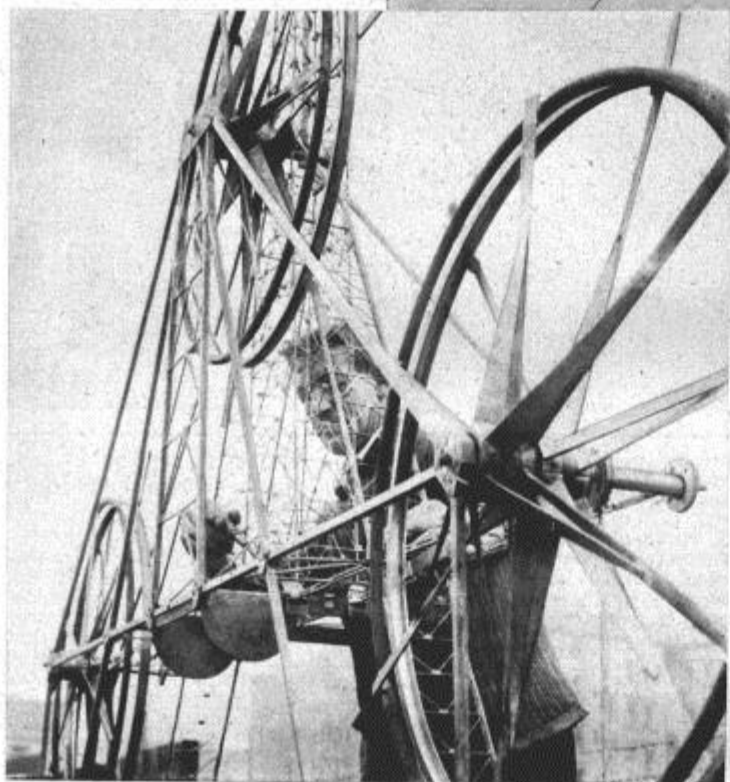
Der
eifrige
Zeitungs-
leser
oder

Glück
muß der
Mensch
haben!

Aus Technik und Film



Akrobaten der
Arbeit: Rei-
nigungsarbeiten an
dem Riesenfun-
nel eines Ozean-
dampfers Atlantic



Das erste Windkraftwerk. Ingenieur S. Hennes, sein Erfinder, ist zur Zeit in seiner Staatlichen Werkstatt mit der Konstruktion eines maßgenau verkleinerten Modells beschäftigt, da wahrscheinlich auf der Chicagoer Welt- ausstellung 1933 eine erste richtige Anlage aufgebaut werden soll. Atlantic

Alles für den Film. Wenn Eisbären gefilmt werden sollen, fährt man dazu nach Grönland — sollte man denken. Ist man aber in Grönland und will „naturgetreu“ filmen, so läßt man sich von Hagenbeck aus Hamburg Eisbären per Schiff nachkommen — so war es tatsächlich! Wie sich wohl der nebenstehende gute Hamburger im grönländischen Eise fühlt? — Aber wenigstens die Eskimos, die der Handelsfilmexpedition reizvolle Bilder lieferten, waren „echt“, hatten sogar zum Teil noch nie eine Filmkamera gesehen. — Unten ein Filmbild, auf dem sie in ihren schmalen und schnellen Kanus einem Schiffbrüchigen zu Hilfe eilen. R.

